



# Retter in der Not

*Es sind erschütternde Bilder, die am Abend des 14. Juli um die Welt gingen. Am Ende kostete die Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen zahlreiche Menschenleben, dazu verloren viele ihr Hab und Gut. Der ADAC war als einer der Ersten vor Ort. Und half*

Text: Reinhard Moll

Ahrtal

**Stefan Goldmann hat in seinem Leben schon viel gesehen.** Der 52-Jährige ist seit 22 Jahren Pilot des in Koblenz stationierten ADAC Rettungshubschraubers „Christoph 23“ und war schon 2002 bei der Oderflut im Einsatz. Als er am späten Abend des 14. Juli ins Ahrtal gerufen wurde, stellte das, was er beim Blick aus dem Cockpit sah, alles in den Schatten. „Die Wassermassen brachen einfach mit einer unglaublichen Gewalt über uns herein. Das Schlimmste für uns war, dass wir mitansehen mussten, wie das Unheil seinen Lauf nahm, Menschen, Autos, Häuser einfach mitgerissen wurden und unter den Wassermassen verschwanden.“ In vielen Autos hatten die Schein-

werfer geleuchtet. Kein Zweifel: Hier waren Menschen an Bord und in höchster Not.

## **Menschen von Dächern gerettet**

Sofort war klar, dass die vier in der Region stationierten Rettungshubschrauber Verstärkung benötigten. Zeitweise waren insgesamt sechs ADAC Rettungshubschrauber im Einsatz. Ab dem ersten Tag der Katastrophe auch der aus München verlegte Windenhubschrauber „Christoph 1“. In 36 Spezialeinsätzen rettete dieser Menschen von Dächern oder aus von Wasser eingeschlossenen Häusern und Plätzen. „So viele Windeneinsätze hintereinander ist seit Bestehen der ADAC Luftrettung noch kein ADAC Ret-

“  
**Die Autos stapelten sich. Täglich kamen weitere dazu**  
 “

tungshubschrauber an einem Tag geflogen“, bilanzierte Frédéric Bruder, Geschäftsführer der gemeinnützigen ADAC Luftrettung gGmbH, später. Die Crews hatten in den ersten Tagen auch überschwemmte Keller und Wohnungen nach Verletzten und Überlebenden durchkämmt sowie später Hundestaffeln der Polizei bei der Suche nach Vermissten unterstützt und von der Außenwelt abgeschnittene Bewohner mit Medikamenten versorgt. In den Krisenregionen absolvierten die Luftretter bis Ende August insgesamt mehr als 200 Rettungseinsätze, darunter 111 Windenrettungen.

Auch am Boden startete die ADAC Hilfe sofort. Zusätzlich waren Mitarbeiter der ADAC Straßenwacht und der ADAC Mobilitätspartner aus ganz Deutschland wochenlang im Katastrophengebiet unterwegs, um den Betroffenen vor Ort zu helfen. So wie Markus Loh, der auf einem speziellen Quad im unwegsamen Gelände rund um die Ahr unterwegs war und dort die Arbeit der ADAC Pannenhelfer koordinierte. „Die gesamte ADAC Straßenwacht packte hier im Dauereinsatz mit an“, erzählt Loh, der aus Neustadt an der Weinstraße angereist war. Dabei leisteten Loh und seine Kollegen auch Pannen- und Unfallhilfen an Einsatzfahrzeugen von Polizei, Feuerwehr und THW und unterstützten bei Pannen von freiwilligen Helfern, auch wenn diese keine Mitglieder waren.

#### 40.000 Fahrzeuge geborgen

Christian Groß, seit mehr als 20 Jahren Pannenhelfer des ADAC, war ebenfalls von Beginn an vor Ort. „Viele Pannen passierten auch, weil die Menschen einfach fertig waren“, erzählt Groß und schildert einen Fall: Eine Frau hatte ihn gerufen, weil sie ihr Fahrzeug nicht mehr starten konnte. „Sie hat beim Starten einfach vergessen, die Kupplung zu treten. Weil sie selbst so durch war. Sie war zu Tränen gerührt, als ich nach dem Check gesagt habe, dass nichts kaputt ist, und sie weiterfahren konnte.“

So glimpflich ging es nicht immer aus. Mehr als 2000 havarierte, zerstörte oder beschädigte Fahrzeuge standen allein auf dem Hof von >



**ADAC gefordert** Zehntausende havarierte Autos wurden geborgen, unzählige Pannen- und Unfallhilfen etwa an Einsatzfahrzeugen von Polizei, Feuerwehr, THW oder den Autos freiwilliger Helfer und Anwohner geleistet. Mehr als 200-mal kam die Hilfe aus der Luft, wurden so Menschen gerettet oder versorgt



**Aktive Hilfe vor Ort** Am Nürburgring unterstützten die vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des ADAC den Aufbau und Betrieb der riesigen Sammel- und Verteilstelle für gespendete Hilfsgüter. Rettungshubschrauber-Pilot Stefan Goldmann (zweites Foto von oben) war in der Flutnacht mit als Erster vor Ort

ADAC Mobilitätspartner Marco Floßdorf. Insgesamt wurden in den Wochen nach der Flut rund 40.000 Autos entlang der Ahr geborgen und abgeschleppt. Floßdorf: „Die Autos stapelten sich. Täglich kamen weitere dazu.“

So wie die zahlreichen Spenden, von denen viele schnell und unbürokratisch direkt den Flutopfern zugutekamen. Dabei tätigten u. a. die Regionalclubs ADAC Mittelrhein, Nordrhein, Pfalz und Westfalen eine Großspende an die Betroffenen der Hochwasserkatastrophe.

### **Spendensammelstelle im Drei-Schicht-Betrieb**

Dort, wo zwei Tage nach der Flut, am 16. Juli, der Internationale ADAC Truck-Grand-Prix starten sollte, entstand noch in der Flutnacht mit Unterstützung vieler bereits vor Ort befindlicher haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter des ADAC Mittelrhein gemeinsam mit dem Team des Nürburgrings eine zentrale Sammelstelle für Hilfsgüter.

Im Drei-Schicht-Betrieb wurden Waren sortiert, verpackt und für den Weitertransport in die Hochwassergebiete vorbereitet. Dabei wurden die Spenden, unter anderem auch Werkzeuge für den Wiederaufbau, direkt zu den Betroffenen geliefert. Michael Kaliszan, 2. Vorsitzender des AC Mayen 1927 e. V. im ADAC und beim Truck-Grand-Prix für die Sicherheit auf der Rennstrecke zuständig, koordinierte den Einsatz der zahlreichen freiwilligen Helfer mit. „Die Hilfsbereitschaft war enorm. Wir haben mehrere Fußballfelder an Spenden aus dem In- und Ausland erhalten. Dazu halfen am Nürburgring so viele Menschen mit – das war bei all dem Leid wirklich beeindruckend.“

Von Anfang an koordinierte und unterstützte auch die haupt- und ehrenamtliche Mannschaft des ADAC Mittelrhein von Koblenz aus die Kräfte vor Ort, unter anderem durch Material- und Fahrzeugbereitstellung, Flächenbeschaffung und Personaldisposition. Den schönsten Lohn bekamen die vielen ADAC Helfer von einer nicht näher bekannten Familie. „Ihr seid Engel ohne Flügel“ steht auf dem selbst gemalten Bild, das sie in der Sammelstelle des Nürburgrings hinterließen.